

Steierkronen, 5. Juli 2022

styriarte: Tenor Daniel Johannsen und

Reise folgt einer

Mit drei Konzerten an einem Tag bestritt Tenor Daniel Johannsen bei der styriarte auf Schloss Eggenberg einen Schubert-Lieder-Marathon. Was am Vormittag mit Kristian Bezuidenhout am Hammerklavier als intime Wanderstunde begann, führte mit dem Kreisler Trio und zuletzt dem Haydn Quartett in die romantische Ferne.

Sanft lässt Daniel Johannsen mit seiner Stimme das Wasser plätschern. Verspielt poltert ihm gleich darauf ein Stein von den Lippen – nur zwei kleine Unterschiede in der Phrasierung von Schuberts „Das Wandern“, die zeigen, wie detailverliebt der lyrische Tenor im Planetensaal seinen Konzertreigen eröffnet. Vom fiebrig gefärbten „Eifersucht und Stolz“ bis zu den farbreudigen Lichtspielen, die Johannsens Partner Kristian Bezuidenhout durch geschickte Dämpfung und feinen Anschlag in Solostücken am Hammerklavier erzeugt, werden vormittags intime Gefühlslandschaften durchwandert.

Die Intimität sollte sich auch am Nachmittag fortsetzen – allerdings erweitert um das Kreisler Trio, das Schuberts Streichtrio D 581 jedoch sehr klassisch und handzahn anlegte. Johannsen bewegte sich inzwischen mit Bezuidenhout weiter, ließ beim „Drang in die Ferne“ den Raum sich weiten wie ein zuvor enges Tal und breitete so eine Empfindungslandkarte vor dem Publikum aus. In die meisselte Bezuidenhout in „Der Pilgrim“ verneinende Schlussakkorde: So nicht, mein Lieber, „Das Dort ist niemals hier!“

Doch die beiden zog's weiter in die Alpen. Im Abendkonzert breiteten sich gar

Pianist Kristian Bezuidenhout im Grazer Schloss Eggenberg

Landkarte der Emotionen

ganze Miniaturdramen aus, zog man mit dem Alpenjäger mit ins Hochgebirge, wo sich die romantischen Dramolette in den Himmel ausbreiten konnten. Das Haydn Quartett unterstützte den Ausdruck mit einem entrückten, zupackenden Kopfsatz des „Rosamunde“-Quartetts und bereitete mit einem wehmütigen Andante auch den Boden für den Schluss des Konzertmarathons. In dem war schließlich der Abschiedsschmerz zugegen.

Am „Rückweg“ war nicht nur das Auge des lyrischen Protagonisten „tränenfeucht“, Johannsen ließ erneut seine tiefe Empfindsamkeit aufleuchten und Bezuidenhout verschmolz mit seinem Hammerflügel, der vielleicht auch ein heimlicher Star des Abends war, so klangschön und mit dem richtigem Volumsmaß.

Felix Jureček/Roland Schwarz



Tenor Daniel Johannsen beeindruckte mit dem Pianisten Kristian Bezuidenhout in einem Schubert-Marathon.

Foto: Marcel Plavec